

Logopädie

Praxiswissen

Herausgegeben von
Monika Maria Thiel
und Caroline Frauer

Büttner · Quindel

Gesprächsführung und Beratung

2. Auflage

Sicherheit und
Kompetenz im
Therapiegespräch

 Springer

Praxiswissen Logopädie

Claudia Büttner
Ralf Quindel

Gesprächsführung und Beratung

Sicherheit und Kompetenz im Therapiegespräch

2. Auflage 2013

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Monika Rausch

 Springer

Claudia Büttner
Füssener Str. 14
München
Deutschland

Ralf Quindel
Köpenicker Allee 39-57
Berlin
Deutschland

ISBN 978-3-642-30211-4
DOI 10.1007/978-3-642-30212-1

ISBN 978-3-642-30212-1 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Medizin

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2005, 2013

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Planung: Marga Botsch, Heidelberg
Projektmanagement: Ute Meyer, Heidelberg
Lektorat: Christine Schreier, Hamburg
Projektkoordination: Cécile Schütze-Gaukel, Heidelberg
Umschlaggestaltung: deblik Berlin Fotonachweis
Umschlag: deblik Berlin
Herstellung: Crest Premedia Solutions (P) Ltd., Pune, India

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Medizin ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer.com

Geleitwort zur 2. Auflage

Unbestritten ist Beratung Teil des logopädisch-sprachtherapeutischen Handlungsfeldes. Doch im Verlauf der Historie der Logopädie ist verschiedentlich darüber debattiert worden, worin das spezifisch Logopädische in Gesprächsführung und Beratung liegt.

Es sind keine Alltagsgespräche, die Sprachtherapeutinnen mit ihren Patienten führen. Es sind auch keine psychotherapeutischen Interventionen, durch die innerpsychische Konflikte gelöst werden. Es gibt Gespräche in der logopädischen Praxis, bei denen die Informationsvermittlung im Vordergrund steht. Es gibt auch Gespräche, bei denen eher Begleitung bei einer Entscheidungsfindung, einer Verhaltensveränderung oder der Krankheitsverarbeitung im Vordergrund steht. Auch Anleitung zum Üben, Motivation zu Kontinuität und der Umgang mit Widerständen in der Therapie findet in Gesprächen statt. Es ist also eine ganze Bandbreite von Beratung und Gespräch, die Logopädinnen in ihrer therapeutischen Tätigkeit bewältigen.

Zu Recht dürfen Rat- und Therapiesuchende erwarten, dass Sprachtherapeutinnen sich in dieser Vielfalt auskennen, dass sie Anlässe, Ziele und Konzepte reflektieren und unterscheiden, und dass sie Methoden zielgerichtet und begründet einsetzen können. Ein besonderes Interesse an Kommunikation und zwischenmenschlichem Austausch mag ein guter Ausgangspunkt in der Ausbildung zur Logopädin sein. Doch dann gilt es durch Theoriestudium, Übung und Ausbildungssupervision die Kunst professioneller Gesprächsführung zu entwickeln und im Verlauf der Berufstätigkeit zur Expertise zu bringen. Zu einer solchen Expertise gehört auch das Wissen um die Grenzen der eigenen Kompetenzen und die Verantwortung, ggf. an benachbarte Berufsgruppen weiterzuverweisen.

Fundiertes Grundlagenwissen ist somit ein unverzichtbarer Bestandteil von Gesprächskompetenz und Beratungsexpertise. Als interdisziplinäres Fach bezieht die Logopädie/Sprachtherapie dabei Wissen aus so verschiedenen Fächern wie Kommunikationspsychologie, Zeichentheorie, Psychoanalyse oder Systemtheorie. Wie gut, wenn die Logopädin angesichts dieser Situation auf ein Fachbuch zurückgreifen kann, das theoretische Grundlagen aus den genannten Disziplinen zusammenstellt und auf die Anforderungen logopädischer Gesprächsführung und Beratung ausrichtet.

In allen Formen von Beratung und Gespräch trifft die Sprachtherapeutin auf Menschen, die in irgendeiner Weise in ihren sprachlich-stimmlichen Kommunikationsfähigkeiten eingeschränkt sind und deshalb eine logopädische Therapie aufsuchen. Sich mit den Mitteln sprachlicher Kommunikation über die Einschränkungen sprachlicher Kommunikation zu verständigen, kennzeichnet sprachtherapeutische Gespräche. Doch Kenntnisse über logopädische Störungsbilder allein reichen nicht aus, um kompetent professionelle Beratungsgespräche zu führen. Eine klare Orientierung in den theoretischen Grundlagen von Kommunikation und therapeutisch wirksamer Gesprächsführung gehört unverzichtbar dazu. Darin besteht der besondere Gewinn des vorliegenden Buches, dass der Reichtum vorhandener Konzepte aus den Nachbardisziplinen für spezifisch logopädische Gespräche nutzbar gemacht wird. In vielen Beispielfällen, Tipps und Verweisen wird die Verbindung zwischen kommunikationstheoretischen, psychoanalytischen, gesprächstherapeutischen und systemischen Grundlagen zu den Gesprächen der sprachtherapeutischen Praxis hergestellt.

In der vorliegenden Neuauflage wird auch die ICF als Philosophie berücksichtigt und in ihrer Bedeutung für Gesprächsführung und Beratung beleuchtet. Auch in diesem neuen Kapitel zeigt sich die Stärke, dass der explizite Bezug zur theoretischen Grundlage die berufliche Handlungsfähigkeit erweitern und vertiefen kann. Unbestritten: Ein gutes Beratungsgespräch benötigt auch Intuition. Doch die speist sich nicht zuletzt aus solchem Wissen und Reflektieren, wie es das vorliegende Buch anbietet. Das spezifisch Logopädische findet sich in der gelungenen Verbindung von Theorie und therapeutischen Handlungsanforderungen, wie es in diesem Buch übersichtlich, wohl geordnet und in sinnvoller Breite präsentiert wird. Wie gut, dass Sprachtherapeutinnen die theoretischen Konzepte so kompakt zusammengestellt vorfinden. Wie gut, dass dabei der konkrete Bezug zum klinischen Handeln nicht verloren geht. Und wie gut, dass auch für Nicht-Logopäden nachzulesen ist, wie komplex die Zusammenhänge sind, die Logopädinnen in Gespräch und Beratung professionell bewältigen müssen.

Prof. Dr. Monika Rausch

Rostock, im September 2012

Vorwort zur 2. Auflage

Wir freuen uns, dass nun die 2. Auflage unseres Buches zur Gesprächsführung und Beratung in der Logopädie vorliegt.

Als wir die 1. Auflage verfasst haben, war dieses Thema innerhalb der Logopädie ein begleitendes Randgebiet. Inzwischen unterstreichen neuere Studien und Entwicklungen, z.B. einer ICF-orientierten Vorgehensweise, seine grundlegende Wichtigkeit für die Sprachtherapie. Deshalb bedanken wir uns insbesondere bei Monika Maria Thiel, die diesem störungsbildübergreifenden Buch von Anfang an einen Platz in der Reihe »Praxiswissen Logopädie« eingeräumt hat.

In dieser Neuauflage wurden sowohl Impulse aus Fortbildungen und Anregungen von Leserinnen aufgegriffen, als auch aktuelle Erkenntnisse eingearbeitet. Zudem haben wir das inhaltliche Spektrum mit den Kapiteln zur ICF und den darin enthaltenen Themen zur Gesundheitsförderung, zur Inklusion in einer multikulturellen Gesellschaft sowie zur Gesprächsführung mit Kindern um wesentliche Aspekte erweitert. Darüber hinaus stehen den Leserinnen nun als weitere Neuerung im Downloadbereich zusätzliche Informationen und Materialien zur Verfügung.

Damit hoffen wir, dass die Leserinnen noch mehr Anregungen zur Entwicklung eines persönlichen Beratungsstils für ihre sprachtherapeutische Arbeit in unserem Buch finden werden und freuen uns über Rückmeldungen.

Wir bedanken uns sehr bei Frau Botsch (Planung) und Frau Meyer (Projektmanagement) und bei Frau Schreier (Lektorat) vom Springer Verlag.

Außerdem bedanken wir uns bei unseren Kolleginnen und Seminarteilnehmerinnen für viele wichtige Hinweise und Ideen, besonders bei Annette Franke und Ursi Brenner für den stets gewinnbringenden, kollegialen Austausch.

Claudia Büttner

Ralf Quindel

München und Berlin, im August 2012

Der rote Faden

Im sprachtherapeutischen Alltag ist es oft nicht leicht, den roten Faden in den Therapie- und Beratungsgesprächen in der Hand zu behalten. Die Fülle an Informationen und die Beziehungsdynamik führen leicht zu einem unübersichtlichen Gesprächsknäuel mit dessen Ergebnis sowohl die Therapeutin als auch der Patient unzufrieden sind – obwohl doch fachlich alles »gestimmt« hat.

Das vorliegende Buch soll es der Leserin und dem Leser erleichtern, **den eigenen roten Faden** auch in schwierigen Gesprächssituationen zu verfolgen. Es beschreibt Modelle der Gesprächsführung und Beratung und verdeutlicht deren Anwendung mit vielen Praxisbeispielen.

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Darstellung der Gesprächsbausteine, die zum Gelingen der Beratungs- und Therapiegespräche beitragen. Außerdem werden besondere Gesprächssituationen des sprachtherapeutischen Alltags genauer unter die Lupe genommen. Dabei wird hauptsächlich ein klientenzentriertes und lösungsorientiertes Vorgehen beschrieben, andere Beratungsrichtungen fließen jedoch mit ein. Damit erhalten die Leserin und der Leser ein breites Spektrum an Methodenbausteinen, die – je nach Klient und Situation – individuell ausgewählt werden können.

Unser Anliegen ist es, für Therapeutinnen vielfältige Anregungen zu bieten, um auch in schwierigen Gesprächen kompetent zu handeln und sich geschprächstechnisch sicher zu fühlen, was nicht nur zur Verbesserung der Qualität der Sprachtherapie beiträgt, sondern auch die persönliche Zufriedenheit im Berufsalltag erhöht.

Dieser Band der Reihe »Praxiswissen Logopädie« ist störungsbild-übergreifend, da Fähigkeiten der Gesprächsführung und Beratung innerhalb der Therapie jedes Fachgebietes gefragt sind. Im Buch finden sich deshalb Beispiele aus allen Bereichen der Sprachtherapie. In der einen oder anderen Situation kann sich die Leserin oder der Leser vielleicht selbst wiederfinden und mit Humor und Distanz alternative Handlungsmöglichkeiten entdecken. Es wird nicht das Idealbild einer »Supertherapeutin« entworfen, die jede Gesprächssituation perfekt meistert, vielmehr möchten wir darauf hinweisen, dass es gerade die »missglückten« Situationen sind, aus denen man den größten Nutzen ziehen und die wichtigsten Erfahrungen sammeln kann.

Hinweise zum Text

Aus Gründen der Lesbarkeit haben wir nicht beide Geschlechterformen genannt. Wir haben uns für die weibliche Form, die »Therapeutin«, entschieden, da hauptsächlich Frauen im sprachtherapeutischen Feld arbeiten. Hingegen verwenden wir mit »Klient« oder »Patient« die männliche Form. Selbstverständlich sind jeweils auch männliche Therapeuten und weibliche Patientinnen mit eingeschlossen. Wird von der »Logopädin« oder »Sprachtherapeutin« gesprochen, sind alle Berufsgruppen, die im sprachtherapeutischen Bereich arbeiten, gemeint.

Wir sind uns der unterschiedlichen Bedeutungen der Bezeichnung »Klient« und »Patient« bewusst (► Abschn. 1.1, »Stellenwert von Beratung in der Sprachtherapie«). Da der Begriff »Patient« in der Sprachtherapie geläufiger ist, verwenden wir beide Bezeichnungen synonym.

Herausgeber und Autoren



Monika Maria Thiel, M.A.

Herausgeberin seit 2000, Gesamtkonzeption der Reihe »Praxiswissen Logopädie«

- Inhaberin von Creative Dialogue e.K. (Kommunikations- und HR-Beratung, Coaching, Konfliktmanagement, Teamentwicklung), München
- Train the Trainer-Qualifizierung
- Ausbildung in Collaborative Practice/Law
- Weiterbildung zur Wirtschaftsmediatorin
- Studium der Psycholinguistik, Arbeits- und Organisationspsychologie und Interkulturellen Kommunikation, LMU München
- Lehrlogopädin und Leitende Lehrlogopädin, Staatliche Berufsfachschule für Logopädie an der LMU, München
- Ausbildung in Systemischer Supervision/Praxisanleitung
- Logopädin (Klinik, Forschung, Lehre), Bremerhaven, Frankfurt am Main, New York
- Ausbildung zur Logopädin, Köln
- Studium der Theologie, Tübingen und Münster



Caroline Frauer (geb. Ewerbeck), M.A.

Herausgeberin der Reihe »Praxiswissen Logopädie« seit 2006

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LMU - Bereich: Hochschuldidaktik
- Studium der Psycholinguistik, Arbeits- und Organisationspsychologie und spanischer Literaturwissenschaft, LMU München
- Zusatzqualifikation: Kommunikationstechnik
- Trainerin im Bereich Kommunikation und Rhetorik
- Selbstständige Tätigkeit als Logopädin, München, Stuttgart
- Ausbildung zur Logopädin, München



Claudia Büttner, M.A.

- Seit 2011 akademische Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Weingarten im Studiengang Elementarbildung
- Selbstständige Tätigkeit als Logopädin mit eigener Praxis in München
- Studium der Psycholinguistik, Psychologie und Sprachbehindertenpädagogik, LMU München
- Logopädin im Klinikum rechts der Isar, HNO-Klinik der TU München, Ambulanz für Phoniatrie und Pädaudiologie
- Logopädin an einer schulvorbereitenden Einrichtung in Freising
- Ausbildung zur Logopädin an der Staatlichen Berufsfachschule für Logopädie, München



Dr. Ralf Quindel

- Studium der Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Promotion in Psychologie
- Ausbildung in systemischer Therapie und Beratung
- Lehrtätigkeit an der Staatlichen Berufsfachschule für Logopädie München
- Tätigkeit an der Beratungsstelle für psychische Gesundheit München-Schwabing und an der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Berlin-Lichtenberg
- Professur für psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit und Heilpädagogik an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
1.1	Stellenwert von Beratung in der Sprachtherapie	2
1.2	Beratungsformen	2
1.2.1	Fachliche Beratung: Consulting	3
1.2.2	Begleitende Beratung: Counseling	3
1.3	Zum Gebrauch dieses Buches	6
2	Kommunikationspsychologie	9
2.1	Theoretische Grundlagen der Kommunikation	10
2.1.1	Grundbegriffe und Grundprinzipien der Kommunikation	10
2.1.2	Ein Kommunikationsmodell	12
2.1.3	Die drei Ausdruckskanäle	13
2.1.4	Die vier Seiten der Nachricht nach Schulz von Thun	14
2.1.5	Kommunikationsregeln nach Watzlawick	16
2.2	Pannen beim Senden und Empfangen	18
2.2.1	Unterschiedliche Zeichensysteme	19
2.2.2	Unterschiedlich aufgefasste Bedeutung	19
2.2.3	Sender: Widersprüchliche Botschaften	19
2.2.4	Empfänger: Anders empfangen als gesendet	20
2.2.5	Regelverletzungen	20
2.2.6	Fazit: Verstehensmanagement und Metakommunikation	23
3	Psychologische Grundlagen	25
3.1	Einführung in die Psychoanalyse	26
3.1.1	Das Unbewusste	26
3.1.2	Instanzenmodell und Abwehrmechanismen	27
3.1.3	Selbstwertgefühl und Kränkungen	29
3.2	Psychodynamik der Krankheitsverarbeitung	32
3.2.1	Abwehrmechanismen	32
3.2.2	Bewältigungsstrategien	33
3.2.3	Phasen in der Krankheitsbewältigung	34
3.3	Die Beziehung zwischen Therapeutin und Klient	36
3.3.1	Übertragung und Gegenübertragung	36
3.3.2	Transaktionsanalyse	37
3.4	Selbsthilfegruppen, Beratung und Psychotherapie	40
3.4.1	Problemebene und Hilfeangebote	41
3.4.2	Selbsthilfe	42
3.4.3	Beratungsstellen	42
3.4.4	Psychotherapie	44
4	Beratungskonzepte	49
4.1	Einleitung	50
4.2	Klientenzentrierter Ansatz	51
4.2.1	Humanistische Psychologie	51

4.2.2	Entwicklung der Persönlichkeit	53
4.2.3	Klientenzentrierte Grundhaltungen	56
4.2.4	Kritik am klientenzentrierten Ansatz.....	60
4.3	Systemischer Ansatz	61
4.3.1	Soziale Systeme und ihre Regeln	62
4.3.2	Systemische Grundhaltungen	66
4.3.3	Kritik am systemischen Ansatz	71
4.4	Vergleich und Diskussion der Beratungskonzepte	72
5	ICF als bio-psycho-soziales Modell von Gesundheit	75
5.1	Einführung in die ICF	76
5.2	Begriffe und Systematik der ICF	77
5.3	ICF-basierte Vorgehensweise in der Sprachtherapie	78
5.3.1	Diagnostik und Befund	78
5.3.2	Therapieplanung	79
5.3.3	Dokumentation	79
5.4	Bedeutung von Gesprächsführung und Beratung in der Sprachtherapie durch die ICF-basierte Vorgehensweise	80
5.4.1	Bedeutungsgewinn von Gesprächsführungskompetenzen	80
5.4.2	Mögliche Schwierigkeiten bei der Anwendung	80
5.5	Gesundheitsförderung in der Beratung	81
5.5.1	Kohärenzgefühl als psychische Bedingung von Gesundheit	81
5.5.2	Inklusion als soziale Bedingung von Gesundheit	81
5.5.3	Empowerment als psychosoziales Unterstützungskonzept	82
5.6	Förderung von Inklusion in einer multikulturellen Gesellschaft	84
5.6.1	Kulturell geprägte Einstellungen und Erwartungen in der Sprachtherapie	84
5.6.2	Umgang mit Fremdheit als interkulturelle Kompetenz	86
6	Gesprächsplanung	89
6.1	Der Beratungsprozess in der Logopädie	90
6.1.1	Besonderheiten der Beratung im sprachtherapeutischen Setting	90
6.1.2	Sprachtherapeutischer Rahmen des Beratungsprozesses	91
6.1.3	Gesprächsziele der Therapeutin	91
6.1.4	Spontan auftretende Themen	91
6.1.5	Anliegen des Patienten	93
6.2	Die Phasen im Beratungsprozess	94
6.2.1	Themenklärung	94
6.2.2	Problembeschreibung und Zielformulierung	95
6.2.3	Lösungsfindung	95
6.2.4	Reflexion	95
6.2.5	Ein Praxisbeispiel	96
6.3	Vorbereitung und Durchführung eines Beratungsgesprächs	97
6.3.1	Gesprächsvorbereitung	97
6.3.2	Organisation	98
6.3.3	Begrüßung und »Anwärmphase«	98
6.3.4	Themensammlung	98
6.3.5	Begleiten versus Führen	99

6.3.6	Impulse geben	100
6.3.7	Ergebnisse aufzeigen	101
6.3.8	Ende des Gesprächs	101
7	Gesprächsbausteine	103
7.1	Einleitung	104
7.2	Baustein: Beziehung aufbauen	104
7.2.1	Positiven Kontakt herstellen	105
7.2.2	Symmetrie	105
7.2.3	Gesprächsblockaden vermeiden	106
7.2.4	Aktives Zuhören	108
7.2.5	Offenes Angebot	109
7.2.6	Wertschätzende Konnotation und Komplimente	110
7.3	Baustein: Emotionen aufgreifen	111
7.3.1	Paraphrasieren oder verbales Spiegeln	111
7.3.2	Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte	112
7.3.3	Wahrnehmen und Ansprechen nonverbaler Signale	113
7.3.4	Thematisieren von widersprüchlichem nonverbalen und verbalen Ausdruck	113
7.3.5	Erkennen von aufgespaltenen Ambivalenzen	114
7.4	Baustein: Informationen übermitteln	116
7.4.1	Informationen auswählen und bündeln	116
7.4.2	Informationen verständlich darbieten	118
7.4.3	Informationen übermitteln durch Selbsterfahrung	119
7.5	Baustein: Lösungen finden	121
7.5.1	Lösungsorientierte Beratung	122
7.5.2	Kontext erfragen	122
7.5.3	Auftrag klären	123
7.5.4	Problem beschreiben	125
7.5.5	Ziel formulieren	126
7.5.6	Lösungen konstruieren	127
7.5.7	Lösungswege aufzeigen	130
7.5.8	Lösungsbewertung	132
7.6	Baustein: Konflikte meistern	133
7.6.1	Konflikte wahrnehmen	133
7.6.2	Metakommunikation	134
7.6.3	Humor	135
7.6.4	Problematisches Verhalten ansprechen	136
7.6.5	Mit Kritik von Klienten umgehen	137
8	Ausgewählte Situationen	139
8.1	Erstkontakt	140
8.1.1	Unsichere oder unschlüssige Klienten	140
8.1.2	Wenn die Chemie nicht stimmt	142
8.1.3	Reden ohne Punkt und Komma	143
8.2	Gespräche mit Kindern	145
8.2.1	Grundhaltungen gegenüber dem kindlichen Gesprächspartner	145
8.2.2	Wichtige Aspekte in Gesprächen mit Kindern	146

8.2.3	Erstgespräch: Eltern – Kind – Therapeutin.....	148
8.2.4	Gespräche, um gemeinsam Entscheidungen zu treffen	149
8.3	Voreingenommenheit	151
8.3.1	Antwortinduktionen.....	151
8.3.2	Belastende Erwartungen des Patienten.....	152
8.4	Gefühlsausbrüche	154
8.4.1	Traurigkeit und Weinen.....	154
8.4.2	Wut und Ärger.....	155
8.4.3	Überschwängliches Lob für die Therapeutin und Kontaktangebote.....	156
8.5	Elternberatung	158
8.5.1	Expertenerwartung der Eltern.....	159
8.5.2	Distanzierte Eltern.....	160
8.5.3	Schuldgefühle bei Eltern.....	161
8.5.4	Konflikte zwischen Eltern.....	163
8.5.5	Vermittlung von Diagnosen.....	164
8.5.6	Eltern mit behinderten Kindern.....	166
8.6	Grenzen der logopädischen Therapie	167
8.6.1	Umgang mit Krankheit und Tod.....	167
8.6.2	Anregung von Psychotherapie oder Beratungsangeboten.....	168
8.7	Therapieende	170
8.7.1	Bilanz ziehen.....	170
8.7.2	Abschied.....	171
8.7.3	Widerstände gegen das Ende der Therapie.....	172
9	Beratung und Gesprächsführung in Gruppen	175
9.1	Grundlagen der Gruppenarbeit	176
9.1.1	Themenzentrierte Interaktion (TZI).....	176
9.1.2	Kommunikationsregeln in Gruppen.....	176
9.1.3	Die Rolle der Gruppenleiterin.....	178
9.2	Gruppenarbeit mit Angehörigen	180
9.2.1	Ziele der Gruppenarbeit.....	180
9.2.2	Vor- und Nachteile gegenüber der Einzelberatung.....	181
9.2.3	Modell einer Arbeit mit Angehörigengruppen.....	181
9.2.4	Elterngruppen bei Late Talkern und Angehörigengruppen bei Aphasie.....	186
10	Selbstsorge der Therapeutin	189
10.1	Kompetenzen und Grenzen	190
10.1.1	Kompetenzempfinden der Therapeutin.....	190
10.1.2	Persönliche Grenzen der Therapeutin.....	190
10.2	Burnout und Helfersyndrom	191
10.2.1	Burnout in sozialen Berufen.....	192
10.2.2	Die hilflosen Helfer.....	193
10.3	Kollegiale Unterstützung und Supervision	195
10.3.1	Kollegiale Fallarbeit.....	195
10.3.2	Supervision.....	199
10.3.3	Zukunftswerkstatt zur Teamentwicklung.....	200